

Der Seniorenbeauftragte für den Markt Irsee berichtet

Ein neues Jahreskapitel ist aufgeschlagen; auf der ersten Seite gibt es bereits erste Eintragungen; die meisten Seiten liegen noch jungfräulich unberührt vor Ihnen. Ich hoffe, die ersten Erlebnisse im neuen Jahr waren für Sie vielversprechend, und ich wünsche Ihnen auf Ihrem Weg in diesem Jahr gute Gesundheit, interessante und bereichernde Begegnungen und Erfahrungen und auch viel Freude am Leben.

Für Wunder muss man beten, für Veränderungen muss man arbeiten.

(Thomas von Aquin)

Mein letzter Bericht in einem Mitteilungsblatt liegt schon eine ganze Weile zurück. Da gibt es Einiges, was zu dem zentralen Thema

"Wohnen im Alter in Irsee - Alternativen zu den vertrauten vier Wänden"

berichtenswert ist.

Zum ersten Mal habe ich über dieses Thema im Mitteilungsblatt Nr. 7/2017 geschrieben. Seit einem knappen Jahr steht das Thema an oberster Stelle der Arbeit des Gemeinderates (dargestellt auch in meinen Berichten in den Mitteilungsblättern 1/2018 und 3/2018; die übrigens auch auf den Internetseiten des Markt Irsee nachlesbar sind).

Im Juli des vergangenen Jahres wurde eine kleine Erhebung durchgeführt, mit deren Hilfe etwas genauere Informationen, bezüglich des Bedarfes an Wohnalternativen, gesammelt werden sollten. Welche Ergebnisse und Erkenntnisse hat sie gebracht?

Allgemeine statistische Daten: Mit den gelben Bögen, auf denen Angaben zur aktuellen Wohnsituation wie zu gewünschten Veränderungen erfragt worden waren, haben insgesamt 48 Seniorinnen und Senioren geantwortet. Das entspricht einem Anteil von etwas mehr als 11% der Gesamtzahl dieser Personengruppe. Von diesen 48 waren 22 Einzelpersonen und 13 Paare. 27 waren weiblichen Geschlechts, 21 männlichen. Die ausgefüllten Fragebögen kamen hauptsächlich aus den Altersgruppen von 60 - 70 Jahren (11), von 70 - 80 (21) sowie von 80 - 90 (12).

Angaben zur aktuellen Wohnsituation sowie zu gewünschten Alternativen:

25 der Antwortenden wohnen in einem Haus, 3 in einer Wohnung; 16 wohnen im eigenen Eigentum, 5 zur Miete. Alleine wohnen 11 Personen, 20 zu zweit, mit mehr als 2 Personen 4 Personen (die Zahl der Antworten entspricht nicht immer der Gesamtzahl der Antwortenden).

Eine Minderheit von 7 Personen hat angegeben, "barrierefrei" zu wohnen, also auch bei eingeschränkter Beweglichkeit keine größeren Probleme zu haben, sich in den Wohnräumen überall hin begeben und sich im Alltag zurecht finden zu können. In 10 Fällen war "teilweise barrierefrei" angekreuzt worden, 18 Mal wurde die Barrierefreiheit gänzlich verneint. Dennoch war nur in 3 Fragebögen der Wunsch nach einem entsprechenden umfassenden Umbau uneingeschränkt kundgetan worden, 9 Mal war ein teilweiser Umbau als wünschenswert angesehen worden, jedoch in 21 Fällen wurde ein Umbau abgelehnt. Eine fachliche Wohnraumberatung wurde bis auf eine Ausnahme als nicht gewünscht angekreuzt.

Bei der zentralen Frage bezüglich eines Wunsches nach einer anderen Wohnform als Alternative zur bestehenden wurde 16 Mal mit "Ja" geantwortet und 17 Mal mit "Nein". Sechs Einzelpersonen sowie drei Paare wünschen sich die Alternative eines eigenständigen barrierefreien Wohnens mit Unterstützungsleistungen bei Bedarf. Diese Unterstützung sollte sich auf Fahrten zu Arztterminen, Behörden und zum Einkaufen erstrecken sowie beim Winterdienst und bei Gartenarbeiten angeboten werden. Was die Art der Wohnalternativen anbelangt, wurde zweimal der Wunsch nach einer kleinen Eigentumswohnung geäußert, zweimal der nach einer Wohngemeinschaft sowie einmal der nach einem Appartement.

Angaben zu gewünschter Unterstützung bei der Pflege sowie bei der Alltagsbewältigung: Bis auf eine Ausnahme haben diejenigen, die eine entsprechende Angabe gemacht haben, das Vorliegen einer Pflegebedürftigkeit verneint. Auch der Wunsch nach Unterstützung bei der Bewältigung des Alltags wurde mit deutlicher Mehrheit verneint.

Angaben bezüglich mehr Kontakten und Austausch in der Dorfgemeinschaft:

Mehr Kontakt und Austausch haben sich 8 Personen gewünscht, 23 haben dies verneint.

Um die Menge der angeführten Zahlen "griffiger" zu machen, hier eine **Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse der Befragung:**

Die Beteiligung an der Befragung hätten wir uns größer gewünscht. Schließlich geht es um wichtige Weichenstellungen, was die zukünftigen Lebensmöglichkeiten älterer Menschen in Irsee anbelangt. Sowohl für entsprechende Grundsatzentscheidungen des Gemeinderates, wie auch für konkrete Planungsüberlegungen, sind klare und konkrete Wünsche und Absichtserklärungen der Senioren/Innen, die es schon jetzt betrifft bzw. in absehbarer Zukunft betreffen wird, von entscheidender Bedeutung. Das scheint noch zu Wenigen bewusst zu sein. Aber vielleicht wird sich dieses Interesse eher und mehr zeigen, wenn im Frühjahr - wie es geplant ist - eine besondere Bürgerversammlung für Seniorinnen und Senioren zu dieser Thematik stattfinden wird.

Die Mehrzahl der Bürgerinnen und Bürger, die einen Fragebogen ausgefüllt und abgegeben haben, kommt wohl in ihrer derzeitigen Wohnsituation mit den Anforderungen und Aufgaben des Alltags noch gut zurecht, will sich aber in 50% der Fälle rechtzeitig mit Alternativen zum aktuellen Zustand beschäftigen und nicht solange damit warten, bis es gar nicht mehr wie bislang weiter geht.

So gibt es bei einigen Seniorinnen und Senioren ein grundsätzliches Interesse an Wohnalternativen zu ihrem jetzigen Wohnen in - meist - eigenem oder gemieteten Haus bzw. Wohnung. Über die Grundform (beispielsweise, ob mehrere Generationen oder nur Gleichaltrige unter einem Dach leben), über Größe und Ausstattung der Wohneinheiten, über gemeinschaftlich zu nutzende Räume und andere Einzelheiten, wird noch intensiv zu sprechen und zu beraten sein. Auch hierzu könnten die Beiträge auf der oben angesprochenen Bürgerversammlung wichtige Fingerzeige geben.

Vorstellungen bezüglich eines seniorengerechten Umbaus des aktuell bewohnten Hauses/der aktuell bewohnten Wohnung und den Wunsch nach entsprechender fachlicher Beratung gibt es wohl nur in wenigen Einzelfällen.

Einen konkreten starken Problemdruck gibt es bei der Thematik "**Wohnen im Alter in Irsee - Alternativen zu den vertrauten vier Wänden**" derzeit wohl nicht. Das ist zum einen gut, weil es erlaubt, ohne emotionalen Druck und in Ruhe gründlich nachzudenken und dann die richtigen Weichenstellungen vorzunehmen. Zum anderen aber kann es dazu verleiten, sich zurück zu lehnen und damit Zeit zu verspielen. Ich denke, es kann nur darum gehen, die Arbeit an dem Projekt mit aller Energie und ohne Zeitverzug weiter voran zu treiben.

Soweit die Ergebnisse der Befragung aus dem letzten Jahr sowie Schlussfolgerungen, die daraus gezogen werden können.

Wie soll's nun weiter gehen? Welche Schritte sind als nächste zu tun?

Das Bayerische Staatsministerium hat vor einiger Zeit die Koordinationsstelle „Wohnen im Alter“ Bayern eingerichtet. Die "Arbeitsgruppe Sozialplanung und Altersforschung"(AfA), ein privatwirtschaftliches sozialwissenschaftliches Institut in München, wurde 2006 beauftragt, die Funktionen dieser Koordinationsstelle zu übernehmen. Eine der Kernaufgaben besteht darin, Kommunen in Bayern, die im Handlungsfeld "Wohnen im Alter" ihren Bürgerinnen und Bürgern neue Angebote machen möchten, die möglichst "passgenau" dem aktuellen Bedarf entsprechen, dabei zu beraten und bei den einzelnen Entwicklungsschritten auch praktisch zu unterstützen.

Wir haben eine der sozialwissenschaftlichen Expertinnen dieser Arbeitsgruppe zu diesem Zweck nach Irsee eingeladen und uns mit ihr am 27. November des vorigen Jahres getroffen. Mit dabei war auch der stellvertretende Seniorenbeauftragte des Landkreises Ostallgäu, Stephan Vogt. Von Irseer Seite waren beteiligt: 1. Bürgermeister Andreas Lieb, 3. Bürgermeisterin Inge Lechner, Gemeinderätin Angela Städele und ich als Seniorenbeauftragter.

Brigitte Herkert vom AfA-Institut stellte wichtige grundsätzliche Gesichtspunkte dar, und zwar zum einen die, die für die Unterstützung von Senioren/Innen im angestammten Wohnraum gelten und zu berücksichtigen sind; zum anderen solche für die Entwicklung neuer Wohnformen. Sie schilderte mögliche, in der Praxis bewährte neuere Wohnformen mit ihren jeweiligen Besonderheiten sowie die bestehenden staatlichen Förderungen und ihre Voraussetzungen. Auf die besonderen Bedingungen in Irsee eingehend (wir hatten die wichtigsten Ergebnisse der Befragung geschildert) riet sie uns, **zügig an der Entwicklung von Konzepten für alternative Wohnformen zu arbeiten**. Weil kein solch akuter Handlungsdruck gegeben sei, wie sie das in anderen vergleichbaren Kommunen schon erlebt habe, könnte diese Entwicklungsarbeit gründlich und unter Nutzung aller verfügbaren sozialen Ressourcen vorangetrieben werden. Diese **Konzeptentwicklung** sollte aus ihrer Sicht - das sei im Übrigen auch die Vorgabe des Staatsministeriums - auf jeden Fall im **Rahmen eines Gesamtkonzeptes für die Entwicklung des Dorfes, als sog. Quartierskonzept** geschehen. Bei der Erarbeitung eines Quartierskonzeptes müsse man sich an bestimmten Vorgaben des Ministeriums orientieren, auch um aus dem dafür bereit stehenden Fördertopf entsprechende Zuschüsse bekommen zu können. Die bisherigen Erfahrungen zeigten, dass die **Anstellung einer fachlich geeigneten Person als sog. Quartiersmanager/in** diese Entwicklungsarbeit entscheidend weiter bringen und für die Umsetzung der Ergebnisse sehr förderlich sein kann.

Alle Beteiligten stimmten überein, dass zum jetzigen Zeitpunkt und unter Berücksichtigung der Befragungsergebnisse für Irsee am ehesten **gemeinschaftsorientierte Wohnformen** in Betracht kämen. Eine noch zu beantwortende Frage dabei sei die, ob solche Wohnformen **generationenübergreifend oder als reine Seniorenprojekte** geplant und gebaut werden sollten. Auch die **Zahl der Wohneinheiten** sei noch eine offene Frage, die möglichst bald noch näher zu klären sein wird.

Übereinstimmung gab es zum einen auch darin, ein **Quartierskonzept für Irsee** zu entwickeln, zum anderen darin, für diese Entwicklungsarbeit und die Umsetzung des Konzeptes **eine Quartiersmanagerin bzw. einen Quartiersmanager einzustellen**. Unter diesen Bedingungen seien gute Chancen gegeben, **seniorenrechtliches Wohnen in Irsee den aktuellen und künftigen Bedarfen entsprechend sicherstellen zu können**.

Nächste Schritte könnten bzw. sollten sein:

- **Entscheidungen des Gemeinderates** hinsichtlich der Entwicklung eines Quartierskonzeptes für Irsee - darin eingeschlossen die Entwicklung gemeinschaftsorientierter Seniorenwohnprojekte sowie Entscheidung bezüglich der Anstellung einer/s Quartiermanagerin/s
- (auf der Basis entsprechender Gemeinderatsbeschlüsse) **Beginn eines sog. Bürgerdialogs**: spezielle **Bürgerversammlung für Senioren/Innen** im Frühjahr 2019; **Runde Tische** bzw. **Arbeitsgruppen zu speziellen Punkten von Seniorenwohnprojekten** mit interessierten Bürgerinnen und Bürgern; **öffentliche Anhörungen** mit Experten/Innen oder Sprecher/Innen gelungener Seniorenwohnprojekte etc.
- Erarbeitung und Einreichung eines **Projektantrags zur Entwicklung eines Quartierskonzeptes für Irsee** (mit dem Schwerpunkt "alternative Wohnmöglichkeiten für Senioren/Innen")
- (bei positivem Bescheid) **Suche nach einer Quartiersmanagerin/einem Quartiersmanager**

Soweit die wichtigsten Informationen über den Stand der Arbeit an der Thematik "Wohnen im Alter in Irsee - Alternativen zu den vertrauten vier Wänden".

Übrigens habe ich einem Artikel in der Allgäuer Zeitung am 2. Februar dieses Jahres entnommen, dass man in der Verwaltungsgemeinschaft Biessenhofen bereits mittendrin ist in dem Prozess der Entwicklung eines Quartierskonzeptes und die anfängliche Skepsis in eine positive Grundhaltung umgeschlagen ist.

Einen Überblick über meine Tätigkeiten als Seniorenbeauftragter im abgelaufenen Jahr werde ich mündlich bei der Bürgerversammlung am 12. März 2019 und schriftlich im nächsten Mitteilungsblatt geben.

Meine nächsten Sprechzeiten sind am

**7. März und am 2. Mai 2019, jeweils von 9:00 Uhr - 12:00 Uhr
im Bürgerhaus im Sitzungszimmer im 1. Stock**

Die Sprechzeit am 4. April 2019 entfällt.

Ulrich Mühlen - Seniorenbeauftragter des Markt Irsee -